

Musik

Präambel

Musik als Schulfach – ungeordnete Gedanken

*„Musik ist eine heilige Kunst, zu versammeln alle Arten von Mut
wie Cherubim um einen strahlenden Thron -
und darum ist sie die heilige unter den Künsten,
die heilige Musik“*

(Hugo von Hofmannsthal / Richard Strauss: Ariadne auf Naxos)

*„Wer die Musik sich erkiest,
hat ein himmlisch Gut gewonnen“*
(Eduard Mörike)

*“Then music with her silver sound
With speedy help doth lend redress”*
(William Shakespeare: Romeo and Juliet)

All das und noch viel mehr soll Musik sein oder bewirken, aber taugt sie auch zum Schulfach? Anders gesagt: kann Musik als Zeitkunst, als Inkarnation verstörender Mehrdeutigkeit, oder auch als „sinnvermittelndes und sinnhervorbringendes Kulturphänomen“¹ in den Kanon wissenschaftlicher oder besser verwissenschaftlichter Gegenstände eingepaßt werden, die unser zunehmend utilitaristisch bestimmtes Bildungssystem vorsieht?

Sie kann es, wenn man sie als strukturelle Erscheinung begreift, als erlernbares Regelsystem, das auch mit durchschnittlicher Intelligenz begabten Menschen zugänglich ist.

Sie kann es nicht, wenn man sie nach ihrem Nutzwert fragt, nach ihrer Tauglichkeit zur konkreten Lebensbewältigung, nach dem Beitrag, den sie dazu leistet, aus jungen Menschen funktionierende Bausteine in post-post-modernen Gesellschaftssystemen zu machen.

Als „ars liberalis“ hat sie längst ausgedient, als Indiz dafür, dass das Gymnasium die Lehranstalt für das Überflüssige sei, das Überflüssige aber das eigentlich Wichtige und Wertvolle, was „Bildung“ in einem tieferen Sinne ausmacht.

Also: ist Musik ein Schulfach oder nicht?

Nein!

Soll sie also aus der Schule verschwinden?

Nein!!

Was bleibt, sind Kompromisse, die in Rechnung stellen müssen, dass Musik einerseits in weit höherem Maße in fast alle Lebensbereiche hineinwirkt, andererseits aber unmittelbar kognitiv viel weniger faßbar ist als viele andere Fächer.

Also bleibt zunächst nichts anderes, als Musik zu behandeln wie ein anderes „wissenschaftliches“ Fach, d.h. den Charakter der Lernbarkeit, der intellektuellen Faßbarkeit zu betonen, Hierdurch kann gleichzeitig das vielfach zur Sprache gebrachte Phänomen der „Begabung“ zumindest relativiert werden. Zweifellos hat ein Kind, welches ein Instrument spielt oder sich anderweitig musikalisch betätigt, Vorteile gegenüber einem musikalisch passiven, aber diese Vorteile sind auch nicht größer

¹ Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW : Musik (Düsseldorf 1999)

als diejenigen, welche ein viel und bewußt lesender Mensch für den Deutschunterricht gegenüber einem solchen besitzt, dessen Lektüre sich auf die Tastatur seines PC oder ggf. auf Bildzeitungs-Schlagzeilen beschränkt.

Anders gesagt: Die Struktur einer Tonleiter oder eines Dreiklangs ist nicht komplizierter als das kleine oder große Einmaleins, die Umschreibung mit „to do“ oder die Grundregeln des Acl, sicherlich aber leichter faßbar als die Verästelungen beim Gebrauch des deutschen Konjunktivs, die theoretischen Grundlagen des Investurstreits oder die Anatomie der gemeinen Stechmücke.

Und weiter??

Viel wäre gewonnen, wenn es gelänge, ansatzweise so etwas wie „Bewußtes Hören“ zumindest als Möglichkeit vorzustellen, zu beweisen, dass jeder die Freiheit hat, die in exponentiellem Wachstum begriffene akustische Vergewaltigung wenigstens vorläufig zu systematisieren und zu entscheiden, was man annimmt und was man ablehnt, zu begreifen, was die Musik mit uns vorhat.

„Die Kuh wird textlich nicht analysiert.“

(aus einer Klausur der Jahrgangsstufe 10 zu einem Ausschnitt aus Joseph Haydns „Schöpfung“)

Anders als in den meisten anderen Fächern werden Schülerinnen und Schüler² erst spät, und dann auch nur vereinzelt gefordert, sich zu musikalischen Sachverhalten kohärent und kompetent schriftlich zu äußern. Nun entzieht sich aber gerade Musik vermöge ihres mehrdeutigen, untergründigen, ja geradezu verantwortungslosen Wesens mehr als viele andere Gegenstände der konkreten, allgemein-verständlichen Versprachlichung.

Wie übt man das?

Der Grundsatz, man habe sich einen Leser vorzustellen, der zwar über eine grundsätzliche musikalische Bildung verfügt, mit dem behandelten Gegenstand aber nicht vertraut ist, und ihm solle man denselben schriftlich nahebringen, erweist sich zwar theoretisch als einleuchtend, enthüllt aber in der Praxis eine grundsätzliche, in exponentiellem Wachstum begriffene Verarmung des sprachlichen Vermögens, der grundsätzlich abzuhelfen zu den vornehmsten Aufgaben einer „höheren Lehranstalt“ gehören sollte.

Hier wäre endlich einmal der allgegenwärtig zitierte Topos vom „fachübergreifenden Lernen“ praktisch anwendbar, denn die Pflege der Sprache, namentlich der „Mutter“sprache sollte alle Schauplätze geistiger Beschäftigung (vulgo: Schulfächer) miteinander verbinden.

Was vorläufig bleibt, ist die Frage nach dem „Profil“ des Faches Musik.

Begreift man „Profil“ als reliefartige Hervorhebung aus der Fläche aller Fächer, so breitet sich vor dem Betrachter ein Gebirge mit Gipfeln unterschiedlicher Höhe aus, die dem Alpinisten Schwierigkeitsgerade von I bis VI bieten. Unter diesen steht die Musik eher abseits und bedarf zur Bewältigung professioneller Ausrüstung sowie eines hohen Maßes an Kondition.

Versteht man den Begriff aber anders, nämlich als Schwerpunkt, der zum Selbstverständnis, ja zur Definition einer Schule einen wichtigen Beitrag bietet, individuelle Förderung leistet, neidlos von der Schulgemeinschaft anerkannt und unterstützt, so scheint hierzu eine lang gewachsene Tradition unabdingbar, die über die Generationen hinweg zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Wie aber schafft man Traditionen im 21. Jahrhundert?

Unser Blick in die Zukunft muss nüchtern konstatieren, dass wir unser „Profil“ vorläufig darin zu sehen haben, die Kärrnerarbeit des schulmusikalischen Alltags mehr als nur akzeptabel zu bewältigen, dabei aber in selbstkritischer Bescheidenheit umsichtig auszuwählen, wann, womit und mit wem wir musikalisch öffentlich werden.

*“If music be the food of love, play on”
(William Shakespeare: Twelfth Night)*

² Man beachte die politisch korrekte Formulierung!

Schulinternes Curriculum

Sekundarstufe I

Klasse 5/6

Notenschrift

Primärbereiche

- **Metrum - Takt - Rhythmus (Tondauer)**

Noten- und Pausenwerte, wichtige gerade und ungerade Taktarten, Punktierungen, Triolen

- **Töne - Tonleitern - Tonarten (Tonhöhe *horizontal*)**

Ganz- und Halbtonschritte, chromatische Tonleiter, Dur- und Molltonleitern, Intervalle (Feinstruktur: klein, groß, vermindert, übermäßig, rein: situativ bedingt)

- **Klänge - Akkorde (Tonhöhe *vertikal*)**

Dreiklänge in Dur und moll, ggf. Dreiklangsverbindungen (T, S, D), einfache Kadenz

Sekundärbereiche

- **Klangfarbe (Instrumentenkunde)**

Instrumentenfamilien, Funktion der Stimme als „Instrument“

- **Dynamik**

die häufigsten Lautstärkegrade: pp, p, mp, mf, f, ff, crescendo, decrescendo

- **Phrasierung**

legato, staccato, Binde- und Haltebögen, Zusammenfassung/Trennung musikalischer Phrasen

Form und Ausdruck

- **Formmodelle, Klang- und Ausdrucksgesten, Gestaltungsprinzipien**

wortgebundene Musik (Balladen o.ä.)

Instrumentalmusik am Beispiel von einfacher Programmmusik (Vivaldi: Jahreszeiten, Smetana: Die Moldau o.ä.)

einfache Liedformen (auch Popsongs, Schlager etc.)

Musikgeschichte

- **ggf. Komponistenporträt**

leicht fassliche biographische Informationen, Zusammenhang von Leben und Werk, soweit in Klasse 5/6 vermittelbar (z.B. Mozart)

Kompetenzen

– Rezeption

Erwerb bewußten Hörvermögens mit und ohne Notenbild, Formulierung von Hörerwartungen angesichts notierter Musik

– Produktion

kann allenfalls spielerisch/improvisierend zur Auflockerung erfolgen und sich an gelernten Fertigkeiten der musikalischen Primär- und Sekundärbereiche orientieren.

Anders steht es mit der nachschöpferischen Produktion bereits vorhandener Musik, die nicht zu kurz kommen darf (vokalpraktische Übungen, vulgo: „Singen“, Vorspielstunden, d.h. Präsentation privat erlernter Musikstücke usw.)

– Reflexion

über die Unterschiede zwischen rezipierter und produzierter Musik, tastender Einordnungsversuch in gesellschaftlich/kulturell/historische Zusammenhänge

Das Inhaltsfeld „Bedeutungen“ überwiegt in den Klassen 5 und 6 eindeutig vor „Entwicklungen“ und „Verwendungen“.

Bemerkungen zur Methode

Sozialformen jenseits des „Frontalunterrichts“ bieten sich vor allem in Unterrichtsphasen an, in denen zuvor Vermitteltes geübt werden soll (Erfinden von Rhythmen und Melodien, Umgang mit Akkorden, spontane Verschriftlichung von Höreindrücken usw.). Hierbei stehen Einzel- bzw. Partnerarbeit eindeutig vor „Gruppenarbeit“.

Die Verteilung der Unterrichtsinhalte auf die Klassen 5 und 6 ist situativ bedingt von zahlreichen Unwägbarkeiten anhängig. Im kognitiven Bereich sollte die o.a. Reihenfolge allerdings im wesentlichen beachtet werden.

.....
„Die Arbeit im Musikunterricht verknüpft in einem ausgewogenen Verhältnis die Unmittelbarkeit musikalisch-praktischer oder hörender Erfahrung einerseits mit dem Sich-Informieren und der theoretisch-begrifflichen, systematisch angelegten Auseinandersetzung andererseits.“

(Richtlinien, S.53)

Umgangsweisen

Musik machen, Musik hören, sich über Musik informieren, über Musik nachdenken

Klasse 8

Musiktheorie

- Wiederholung und Vertiefung musiktheoretischer Kenntnisse in konkreten Zusammenhängen (z.B. Blues-Schema), ggf. Erweiterung des harmonischen Horizonts (Dominantseptakkord)

Form und Ausdruck

- Beispiele aus Blues, Jazz, Rock'n Roll, also durchaus „historischen“ Gattungen im Vergleich mit der Musik des 21. Jahrhunderts
- Musiktheater (Oper oder Musical ad lib. , z.B. „West Side Story“ (vgl. mit „Romeo und Julia“))

Musikgeschichte

- komprimierter Durchgang durch die Musikgeschichte (Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassik, Romantik, 20./21. Jahrhundert), in welchen die unter „Form und Ausdruck“ angeführten Inhalte eingebettet werden können

Kompetenzen

- Rezeption

musikalische Analyse auf der Grundlage zunehmender Sicherheit im Erkennen von und im Umgang mit musikalischen Grundmustern unter gesteuerter Anwendung der Fachterminologie

- Produktion

„kontextbezogene klangliche Gestaltungen“ können behutsam, abhängig von der Qualität der unter „Rezeption“ angestrebten Fertigkeiten, unternommen werden.

Von Realisation und Präsentation „vokaler und instrumentaler Kompositionen“ sehen wir weitgehend ab, schon gar „unter Verwendung digitaler Werkzeuge und Medien“!

- Reflexion

Verstärkt werden außermusikalische Kontexte, vor allem unter „Form und Ausdruck“ und unter „Musikgeschichte“ reflektiert. Zudem wird an der Entwicklung kritischer Reflexion in Bezug auf ästhetische Fragestellungen gearbeitet.

Die Inhaltsfelder „Bedeutungen“, „Entwicklungen“ und „Verwendungen“ gewinnen in den Klassen 7-9 annähernd gleiche Gewichtung.

Bemerkungen zur Methode

Bedingt durch die persönliche Entwicklungen der Rezipientinnen und Rezipienten bedarf der Unterricht ggf. stärkerer Führung als in Klasse 5 und 6 . Der Einsatz nicht-frontaler Arbeits- und Sozialformen hängt in hohem Maße von den jeweils gegebenen sozialen Dispositionen der Lerngruppe ab und bedarf in jedem Fall behutsamer Aufmerksamkeit der/des Lehrenden.

.....
„Die Arbeit im Musikunterricht verknüpft in einem ausgewogenen Verhältnis die Unmittelbarkeit musikalisch-praktischer oder hörender Erfahrung einerseits mit dem Sich-Informieren und der theoretisch-begrifflichen systematisch angelegten Auseinandersetzung andererseits.“

(Richtlinien, S.53)

Umgangsweisen

Musik machen, Musik hören, sich über Musik informieren, über Musik nachdenken

Klasse 9/I

Musiktheorie

- Wiederholung und Vertiefung musiktheoretischer Kenntnisse und Fertigkeiten in konkreten Zusammenhängen (harmonische Entwicklungen jenseits der traditionellen Harmonielehre: Atonalität (informativ, nicht vertiefend!), Free Jazz (s.o.) u.a.m.)

Form und Ausdruck

- Motiv - Thema
- einfache Periodenbildung (ggf. auch praktisch)
- Wort/Ton-Beziehungen (z.B. ein Text/ein (Lebens)thema in verschiedenen Vertonungen/musikalischen Gestaltungen)

Musikgeschichte

Musik in historisch-außermusikalischem Kontext

- Filmmusik (vorläufig eher linear, d.h. Kenntnisnahme direkter, unverschlüsselter Beziehung zwischen Musik und filmischem Geschehen)
- Politisch bedingte/bedingende Musik (z.B. Nationalhymnen, musikalische Stellungnahmen zu Gegenwartsthemen (Rap u.a.))

Kompetenzen

laut Vorgabe identisch mit Klasse 8

Bemerkungen zur Methode

wiederum ist der Einsatz variabler Arbeits- und Sozialformen situativ zu sehen, bei behutsam nachlassender Steuerung und partieller Übertragung der Verantwortung (z.B. seriöse Vorstellung geschätzter/häufig rezipierter Musikstücke durch die Lerngruppe)

.....
„Die Arbeit im Musikunterricht verknüpft in einem ausgewogenen Verhältnis die Unmittelbarkeit musikalisch-praktischer oder hörender Erfahrung einerseits mit dem Sich-Informieren und der theoretisch-begrifflichen, systematisch angelegten Auseinandersetzung andererseits.“

(Richtlinien, S.53)

Umgangsweisen

Musik machen, Musik hören, sich über Musik informieren, über Musik nachdenken

Anmerkung: Die Verteilung der Lerninhalte auf die Klassen 8 und 9 ist - je nach Personalsituation und anderen organisatorischen Unwägbarkeiten - flexibel zu verstehen und anzuwenden!

Grundsätze zur Leistungsbewertung

Sekundarstufe I

Die im Kernlehrplan ausgewiesenen Formen der Lernerfolgsüberprüfungen, also die schriftlichen, mündlichen und praktischen Beiträge sollten in ein anderes Bewertungsverhältnis zueinander gesetzt werden als in sogenannten „schriftlichen“ Fächern, d.h. die schriftlichen und praktischen Beiträge sollten zwar berücksichtigt werden, aber - aus Gründen der Gleichbehandlung - hinter der Bewertung der mündlichen Mitarbeit zurückstehen.

Hierauf fußend empfiehlt die Fachkonferenz 1 bis maximal 2 schriftliche Übungen pro Halbjahr. In jedem Falle sind die Bewertungen in ein sinnvolles Verhältnis zu den Inhaltsfeldern und den ihnen zugeordneten Kompetenzbereichen zu setzen.

Im folgenden sollen exemplarisch die Notenstufen „sehr gut“, „befriedigend“ und „mangelhaft“ zumindest ansatzweise definiert werden, wobei die Beispiele naturgemäß den Inhaltsfeldern entnommen sind, die in den jeweiligen Stufen den Schwerpunkt bilden (vgl. den schulinternen Lehrplan).

Jahrgangsstufen 5 und 6

Hier ist in höherem Maße als in den anderen Jahrgangsstufen dem Phänomen der unterschiedlichen Voraussetzungen Aufmerksamkeit zu widmen, d.h. eine weitgehende „Chancengleichheit“ anzustreben. Schülerinnen und Schüler mit „musikalischer Vorbildung“ (Spielen eines Instruments, familiäre Affinität zur Musik u.a.m.) sollten dieselbe natürlich effizient in den Unterricht einbringen können, die hieraus resultierenden Vorteile bezüglich der Leistungsbewertung dürfen jedoch nicht zu Lasten von Schülern und Schülerinnen ohne eine solche Voraussetzung forciert werden.

Dies kann durch die im schulinternen Lehrplan formulierte Schwerpunktsetzung auf die Elementaria musikalischer Ordnungsprinzipien erreicht werden: die intellektuelle Durchdringung des musikalischen Zeichensystems ist weitgehend unabhängig von musikspezifischer Begabung.

sehr gut

- sichere Beherrschung der musikalischen Elementarlehre in ihren einzelnen Parametern
- Souveränität in der herkömmlichen Notation (Violin- und Baßschlüssel)
- angemessenes Abstraktionsvermögen (z.B. Übertragung der Struktur der Dur- und Molltonleiter auf alle Tonarten)
- Transfer abstrakt erworbener theoretischer Kenntnisse auf „lebende“ Musik

befriedigend

- grundsätzliche Sicherheit im Umgang mit jedem einzelnen musikalischen Parameter bei gleichzeitiger leichter Unsicherheit bei ihrer präzisen Anwendung und Übertragung

mangelhaft

- empfindliche Schwächen im Bereich elementarer Grundkenntnisse
- Beispiele: nur ansatzweise Kenntnis des Violinschlüssels bei vollständiger Unkenntnis des Baßschlüssels, Unfähigkeit/Unwilligkeit beim Erkennen einfacher melodischer und/oder rhythmischer Zusammenhänge

Jahrgangsstufen 7-9

Hier sollten die für die Stufen 5/6 angeführten „begabungsspezifischen“ Unterschiede zumindest im Elementarbereich ausgeglichen sein!

sehr gut

- souveräne Beherrschung des in 5/6 vermittelten Stoffs, welche als Basis für die Erkenntnis und Durchdringung komplexerer Sachverhalte dienen kann, z.B. harmonische Zusammenhänge, die über einfache Dreiklänge hinausgehen, kompliziertere rhythmische Strukturen, melodische Modelle abseits einfacher Diatonik u.a.m.
- rasch zunehmende Fähigkeit zu fachübergreifendem Denken: Grundlagen seriöser Wort/Ton-Analyse, Einordnung behandelter Musikstücke in historisch-gesellschaftliche Kontexte, weitere Entwicklung problematisierenden Denkens und seiner fachterminologisch einwandfreien Formulierung.
- Ausbruch aus der Gefangenschaft schablonisierenden Denkens bezüglich qualitativer Kriterien von Musik („E“-Musik, „U“-Musik, „Klassische“ Musik usw.)

befriedigend

- Beherrschung des in 5/6 vermittelten Stoffs im Großen und Ganzen
- Fähigkeit zu fachübergreifendem Denken mit Hilfestellung sowie erkennbare Bereitschaft zu problemorientierter Denkweise.
- Wenigstens Relativierung erworbener gattungs- und qualitätsbezogener Vorurteile

mangelhaft

- Statisches Verweilen in elementarem Unwissen
- nahezu vollständiger Mangel auch an passivem Verständnis für interdisziplinäre Zusammenhänge
- hartnäckiges Festhalten an - mühsam genug erworbenen - Vorurteilen gegenüber bestimmten Musikrichtungen, gleichsam konsequent-beharrliche Selbsterziehung zur Kritikunfähigkeit.
- gravierende Mängel an Arbeitsmethodik, mangelnde Beherrschung auch elementarer Bereiche der Fachterminologie bei gleichzeitiger Weigerung, Musik anders aufzufassen denn als Mittel zur Berieselung der eigenen Unzulänglichkeit.

Hausaufgaben

Hausaufgaben (vor allem schriftlich) werden im Fach Musik nur ausnahmsweise, situativ bedingt gestellt. Ein tragfähiges, konsensfähiges Konzept ist daher weder sinnvoll noch möglich. Einigkeit erzielt die Fachkonferenz allerdings in der Bewertung von Leistungen, die im weitesten Sinne als „Hausaufgaben“ bezeichnet werden können, z.B. Heftführung (vor allem in Sek.I), freiwillig übernommenen Aufgaben (Vorträge, Referate u.a.). Hier gelten im Prinzip die o.a. Grundsätze der Leistungsbewertung

Fachübergreifende Bezüge

Wie kaum ein anderes Schulfach (s. Präambel!!) ist die Musik auf fachübergreifende Bezüge genuin angewiesen, ja ständig gezwungen, in andere Fachbereiche einzudringen.

Musik - aufgefaßt als sinnlich wahrnehmbare Erzeugung von Tönen und/oder Geräuschen - ist zunächst ein physikalisches Phänomen, das ihr zu Grunde liegende bzw. ihr verordnete Regelsystem aber folgt (in Grenzen) mathematischen Regeln.

Betreibt man das Singen seriös, so hat man es mit anatomischen Gegebenheiten zu tun, gastiert also im Biologieunterricht.

Gesellt sich zum Gesang der Tanz, gerät man unweigerlich in den Bereich des Sports.

Jedes Stück Vokalmusik nimmt musikalisch Stellung zu einem Text (eigentlich eine Binsenweisheit), seine Behandlung muss daher notwendig die Sprache mit einbeziehen (sei es die Mutter- oder eine Fremdsprache). Ferner gilt es, den historischen Kontext zu verdeutlichen, also Stoff des Geschichtsunterrichts auszubreiten.

Handelt es sich - wie häufig - um geistliche Musik, so gehören theologische Betrachtungen wesensimmanent zur Behandlung.

Die Reihe der fachübergreifenden Bezüge ließe sich sicherlich noch fortsetzen.

Vorläufig bleiben zwei Fragen:

- müssen Musiklehrer/innen Universalgelehrte sein ?? (nein, natürlich nicht, obwohl es nichts schaden könnte!!)
- Wie lassen sich die oben angeführten Verwandtschaften in konkrete Unterrichtsplanung, sprich: Zusammenarbeit mit den anderen Fächern verwandeln?

Evaluation der Kompetenzziele

Die Kompetenzen „Rezeption“, „Produktion“ und „Reflexion“ werden, dem schulinternen Lehrplan folgend, konsequent vermittelt.

Erfolge sind - soweit sich das nach noch relativ kurzer Zeit bestimmen läßt - im Unterrichtsalltag vor allem in den Bereichen „Rezeption“ und „Reflexion“ deutlich sichtbar.

Was die Produktion betrifft, so verweist die Fachkonferenz schwerpunktmäßig auf das Konzept „Klingende Schule“, dessen einzelne Aktivitäten im folgenden aufgelistet sind.

Neben dem Schulunterricht bietet unsere Schule ein freiwilliges musikalisches Angebot, den gesamten Dienstag nachmittag, an dem kein Schulunterricht stattfindet.

Sekundarstufe II

Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10)

Unterrichtsreihen

Thema: Musik als Klangrede – Konvention versus Ausdruck

Kompetenzen:

Beschreibung und Vergleich subjektiver Höreindrücke bezogen auf Ausdruck und Bedeutung von Musik (Rezeption)

Realisation vokaler und instrumentaler „Kompositionen“ und Improvisationen mit verschiedenen Ausdrucksabsichten (ad libitum!!) (Produktion)

Erkenntnis und Formulierung der Zusammenhänge zwischen musikalischen Strukturen und deren Ausdrucksabsichten (Reflexion)

Inhaltsfeld: Bedeutungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Zusammenhänge zwischen musikalischen Strukturen und deren Ausdrucksabsichten (s.o.)
Anwendung von oder Verstoß gegen musikalische Konventionen

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Verdichtung musikalischer Strukturen zu konventionellen Formtypen
Möglichkeiten kreativer Regelverletzung

Fachmethodische Arbeitsformen

Höranalysen musikalischer Strukturen in Bezug auf Formaspekte und Motivverarbeitungen
Sachkundige Kommentare (mündlich, in Ausnahmefällen schriftlich) zu musikalischen Darbietungen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikstücke verbleibt in der individuellen Entscheidung der Fachlehrerein / des Fachlehrers. Empfohlen wird ein musikhistorisch weiträumiger Rahmen.

Thema: Musik in ihren historischen Dimensionen

Kompetenzen

Benennung stil- und gattungsspezifischer Merkmale von Musik, bezogen auf ihren historisch-gesellschaftlichen Kontext unter (möglichst korrekter) Anwendung der Fachterminologie (Rezeption)

Theoretische Entwicklung von Gestaltungskonzepten von Musik im historischen Kontext (unter Berücksichtigung/Anwendung einfacher musikalischer Gattungsmerkmale) (Produktion)

Erkenntnis und Beschreibung der Parallelität gesellschaftlich-politischer und künstlerischer (i.e. musikalischer) Entwicklungen (Reflexion)

Inhaltsfeld: Entwicklungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Entwicklung musikalischer Formen als Spiegel gesellschaftlicher Prozesse
Individuelle Entwicklung von Klangvorstellungen in Bezug auf Stil- und Gattungsmerkmale

Inhaltliche und methodische Festlegungen

kursorischer Durchgang durch die Musikgeschichte in Bezug auf:
Musikalische Gattungen (exemplarisch) und deren Entwicklungen
Kulturelle Kontexte kompositorischer Absichten in ausgewählten Beispielen
Aspekte der Reflexion historischer Phänomene in musikalischen Strukturen

Fachmethodische Arbeitsformen

Formanalyse – sowohl hörend als auch lesend, harmonische Analyse (hörend), Wort/Ton-Analyse (ansatzweise)

Individuelle Gestaltungsspielräume

Auswahl der Musikstücke in Grenzen frei (Grenzen werden durch die Themenstellung einerseits und die jeweilige Disposition des Kurses andererseits gesetzt).

Thema: Musik als Trägerin außermusikalischer Funktionen

Kompetenzen

Beschreibung und Vergleich subjektiver Höreindrücke bezogen auf Wirkungen von Musik (Rezeption)
Erfindung einfacher musikalischer Strukturen im Hinblick auf Wirkungsabsichten (Produktion)
Verständnis und Erläuterung von Zusammenhängen zwischen Wirkungsabsichten und musikalischen Strukturen in funktionsgebundener Musik (Reflexion)

Inhaltsfeld: Verwendungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Systematisierung der verschiedenen musikalischen und außermusikalischen Funktionen von Musik
Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Struktur und Wirkungsabsicht (vorläufig, erst ansatzweise)

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Musikalische Stereotypen im Hinblick auf bestimmte Funktionen
Musikalische Klischees im Kontext ihrer Verwendung

Fachmethodische Arbeitsformen

Analyse musikalischer Strukturen in Bezug auf Form- und Parameter-Aspekte – beispielhaft sowohl als Hör-, als auch als Notentextanalyse
Analyse von Harmonien in einer Komposition durch Kennzeichnung mit Symbolen im Notentext
Entwicklung von Gestaltungsideen hinsichtlich funktionaler Kontexte

Individuelle Gestaltungsspielräume

Innerhalb der Funktionsbereiche (private, kultische, politische Funktionen u.a.m.) ist die Auswahl der Musikstücke der Lehrerin/dem Lehrer zu überlassen.

Thema: Der Einbruch des Subjektivismus in die Künste

Kompetenzen

Beschreibung und Vergleich subjektiver Höreindrücke bezogen auf Wirkungen von Musik (Rezeption)

Analyse musikalischer Strukturen bezogen auf historisch-gesellschaftliche Bedingungen (Rezeption)

Entwicklung von Gestaltungsideen bezogen auf Ausdrucksabsichten und Ausdrucksgesten (Produktion)

Entwurf und Realisation eigener klanglicher Gestaltungen aus einer historischen Perspektive (Produktion)

Formulierung von Deutungsansätzen und Hypothesen in Bezug auf Ausdrucksabsichten und Ausdrucksgesten von Musik (Reflexion)

Interpretation von Analyseergebnissen vor dem Hintergrund von Ausdrucksabsichten und Ausdrucksgesten von Musik (Reflexion)

Inhaltsfelder: Bedeutungen von Musik, Entwicklungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Zusammenhänge zwischen Ausdrucksabsichten und musikalischen Strukturen (Bedeutungen)

Zusammenhänge zwischen historisch-gesellschaftlichen Bedingungen und musikalischen Strukturen (Entwicklungen)

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Historische, kulturelle und biographische Kontexte als Verstehens-Zugänge zu Musik

Tonalität und Atonalität als Ausdrucksmittel

Interpretatorische Bezüge zu Musik in anderen Kunstformen

Ordnungssysteme: metrische und ametrische Rhythmen, diatonische, chromatische und freie Skalenbildung, zufällige und geplante harmonische Phänomene u.a.m.

Fachmethodische Arbeitsformen

Grafisch-visuelle Darstellungsmöglichkeiten musikalischer Strukturen

Beschreibung musikalischer Strukturen in korrekter Terminologie

Analyse von Notentexten im Hinblick auf Besonderheiten des musikalischen Satzes

Individuelle Gestaltungsspielräume

Auch hier steht die Auswahl der Musikbeispiele in der Verantwortung der Lehrerin/des Lehrers. Obligatorisch sollte lediglich die stilistische Vielfalt der ausgewählten Beispiele sein.

Bemerkungen zur Reihenfolge

Die Reihenfolge der o.g. Themenbereiche, d.h ihre Verteilung auf die Quartale der Einführungsphase, steht grundsätzlich in der Verantwortung der Lehrerin/des Lehrers, bedarf aber intensiver Kommunikation innerhalb der Fachgruppe (z.B. bei Lehrerwechsel oder ,anderen nicht planbaren Entwicklungen)

Qualifikationsphase I (Jahrgangsstufe 11)

Grundkurs

Unterrichtsreihen

Thema: Komponisten im Übergang vom feudalen zum bürgerlichen Zeitalter

Kompetenzen

Benennung stil- und gattungsspezifischer Merkmale von Musik im Hinblick auf den historisch gesellschaftlichen Kontext unter Anwendung der Fachsprache (Rezeption)
Entwicklung von Gestaltungskonzepten unter Berücksichtigung einfacher gattungsspezifischer Merkmale im historischen Kontext (Produktion)
Erläuterung der Paradigmenwechsel im Umgang mit Musik, bezogen auf deren gesellschaftlich-politische Bedingungen (Reflexion)

Inhaltsfeld: Entwicklungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Zusammenhänge zwischen musikalischen Strukturen und deren Entstehungsbedingungen
Vor- und Nachteile freiberuflicher Arbeit als Komponist vs. Abhängigkeit von hierarchisch übergeordneten Auftraggebern (Adel, Kirche u.a.)
z.B. : Bach (fast lebenslange Abhängigkeit) vs. Händel (selbständiger Musik“unternehmer“)
oder:
Mozart (Entwicklung von der Abhängigkeit zur Freiheit) vs. Beethoven (Erster rein freiberuflicher Komponist von Bedeutung)

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Untersuchung, ob Abhängigkeit oder Unabhängigkeit des Komponisten in der Musik sinnfälliger wird, dazu: Sonatenhauptsatzform (dialektisches Prinzip als künstlerischer Ausfluss der Aufklärung)
Diskussion der Frage: warum besteht letztlich doch keine Abhängigkeit?

Fachmethodische Arbeitsformen

Hör- und Leseanalysen unter dem Gesichtspunkt des Grades an „Kreativität“, gemessen an der jeweiligen Entstehungssituation der Musik
Studium fachspezifischer, aber nicht unmittelbar musikbezogener Texte (z.B. Korrespondenz von Komponisten)

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikstücke verbleibt in der individuellen Entscheidung der Fachlehrerin / des Fachlehrers unter Berücksichtigung des themenimmanenten historischen Rahmens (Übergang von 18. zum 19. Jahrhundert)

Thema: Musik zwischen Expressionismus und neuer Sachlichkeit

Kompetenzen

Interpretation von Analyseergebnissen vor dem Hintergrund ästhetischer Konzeptionen und ggf. des Sprachcharakters von Musik (Rezeption/Reflexion)

Bearbeitung musikalischer Strukturen unter Berücksichtigung ästhetischer Konzeptionen (Produktion)

Beurteilung kriteriengeleiteter Deutungen von Musik hinsichtlich ästhetischer Konzeptionen (Reflexion)

Inhaltsfeld: Bedeutungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Ästhetische Konzeptionen von Musik unter dem Gesichtspunkt der Zunahme formaler und harmonischer Komplexität von der Renaissance bis in frühe 20. Jahrhundert.

„Emanzipation“ der Dissonanz bis hin zur Zwölftonmusik

Expressivität dissonanter Musik versus „sachlicher“ Kompositionsmethode

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Vergleich der Wirkung von Dissonanzen in der Musik aller Epochen

Erziehung zur Toleranz gegenüber freitonaler/dissonanter Musik

Fachmethodische Arbeitsformen

Versuch der Vermittlung auch komplexer harmonischer Phänomene, daraus resultierend:

Reflexion der Diskrepanz zwischen hörender und lesender Analyse,

Enttäuschung/Bestätigung von Hörerwartungen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikstücke verbleibt in der individuellen Entscheidung der Fachlehrerin / des Fachlehrers unter Berücksichtigung der o.a. Kriterien.

Thema: Musik als Zeugnis gesellschaftspolitischer Prozesse bzw. Sachverhalte

Kompetenzen

Interpretation von Analyseergebnissen im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung und außermusikalische Kontexte (Rezeption/Reflexion)

Realisation und ggf. Präsentation von textlicher und ggf. klanglicher Gestaltung, bezogen auf einen funktionalen Kontext (Produktion, abhängig von der jeweiligen Disposition des Kurses)
Erörterung von Problemstellungen zu Funktionen von Musik (Reflexion)

Inhaltsfeld

Verwendungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

z.B. : Die Rolle der Frau in der Musik

Präsentation von Frauengestalten in der Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart (Oper, Kunstlied, Schlager, Popsong) unter dem Aspekt von emanzipatorischem Potential bzw. Rollenklischee in Text und Musik

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Analyse von kontextuellen Musikbeispielen unter der Fragestellung, ob geschlechtsspezifische Musik möglich ist.

Fachmethodische Arbeitsformen

Detailanalyse im Dienst der Interpretation, ggf. schöpferische Angleichungsversuche ausgewählter Stellen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikbeispiele verbleibt in der Entscheidung der Fachlehrerin / des Fachlehrers.

Anmerkung:

Die Themenstellung ist nicht verbindlich, sondern zeigt ein mögliches Beispiel für die Positionsbeziehung von Musik zu gesellschaftlich relevanten Fragen.

Andere Themenstellungen sind durchaus möglich!

Thema: Musikalisch-Künstlerische Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen

Kompetenzen

Interpretation von Analyseergebnissen vor dem Hintergrund musikalisch-ästhetischer Behandlung existentieller Fragen (Rezeption/Reflexion)
praktischer Umgang mit musikalischen Grundstrukturen zur Sublimierung existentieller Probleme (Produktion)
Beurteilung kriteriengeleiteter Gestaltungsergebnisse sowie musikalische Interpretation des Sprachcharakters von Musik oder von dessen Abwesenheit (Reflexion)

Inhaltsfeld

Bedeutungen von Musik

Inhaltlich Schwerpunkte

z.B.: Die Isolation/Vereinsamung in musikalisch/ästhetischer Sublimierung

Inhaltliche und methodische Festlegungen

Wort/Ton-Analyse bzw. musikalische Analyse unter dem Aspekt der Darstellung der Einsamkeit des Menschen, vor allem von der Romantik ausgehend, bis in die Gegenwart bzw. jüngere Vergangenheit reichend (Beispiele: Schubert: Der Wegweiser, Wagner: Der fliegende Holländer, Kraftwerk: Autobahn)

Fachmethodische Arbeitsformen

Materialanalyse, kritische audiovisuelle Wahrnehmung von Musikbeispielen, ggf. Inszenierungsvergleich

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikbeispiele verbleibt in der Entscheidung der Fachlehrerein/des Fachlehrers.

Anmerkung:

Auch die Reihenfolge der Unterrichtsreihen liegt in der Entscheidungskompetenz der Fachlehrerin / des Fachlehrers

Qualifikationsphase II (Jahrgangsstufe 12)

Unterrichtsreihen

Grundkurs

Unterrichtsreihen

Thema: Musik im Dienst außerkünstlerischer Absichten

Kompetenzen

Interpretation von Analyseergebnissen vor dem Hintergrund außermusikalischer Sachverhalte (Rezeption)
Experimente im Umgang mit musikalischen Strukturen zur Durchsetzung/Bewußtmachung persönlicher/politischer/kultureller Vorstellungen (Produktion)
Intellektuelle Trennung von Musik und den hinter ihnen stehenden Absichten (Reflexion)

Inhaltsfeld

Verwendungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Analyse und Interpretation zweckgebundener Musik aller Epochen

Inhaltliche und methodische Festlegungen

verbleiben in der kompetenten Auswahl der Fachlehrerin / des Fachlehrers

Fachmethodische Arbeitsformen

Anwendung aller bis hierher vermittelten Arbeitsformen

Individuelle Gestaltungsspielräume

Die Auswahl der Musikbeispiele obliegt der Fachlehrerin / dem Fachlehrer, ggf. unter Einbeziehung kompetenter Kursteilnehmer/innen

.....
Thema: Schöpferischer Umgang mit Musik

Kompetenzen

alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans

Inhaltsfelder

Bedeutungen/Verwendungen von Musik

Inhaltliche Schwerpunkte

Vertonung geeigneter Texte mit dem Ziel einer kursinternen (oder halb-öffentlichen) Aufführung

und/oder: Abiturvorbereitung

Kompetenzen/Inhaltsfelder

Alle Kompetenzerwartungen und inhaltlichen Schwerpunkte des Kernlehrplans

.....
Thema: kursinterne Schwerpunktsetzung unter Einbeziehung sämtlicher Kompetenzen und Inhaltsfelder

Qualifikationsphase II (Jahrgangsstufe 12)

Leistungskurs

Für Leistungskurse gelten grundsätzlich dieselben Unterrichtsreihen wie für Grundkurse, unter vertiefter, wissenschaftspropädeutischer, detailgenauer Vermittlung der Kompetenzen.

Grundsätze zur Leistungsbewertung

Hier verweist die Fachkonferenz auf die im Kernlehrplan festgesetzten Kriterien und Maßstäbe.

Agrund der geringen Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die das Fach Musik in der Oberstufe schriftlich belegen und/oder zum Abiturfach wählen, behält sich die Fachkonferenz vor, aus Gründen der Gleichbehandlung, bei der Gewichtung von schriftlicher und mündlicher/sonstiger Leistung flexibel zu verfahren, d.h. im Einzelfall von der Gewichtung 50%/50% abzuweichen und ggf. die mündlichen/sonstigen Leistungen stärker zu gewichten. Dies gilt in besonderem Maße für die Einführungsphase, da die Rezipientinnen und Rezipienten der Jahrgangsstufe 10, die das Fach Musik schriftlich belegt haben, in der Regel zum ersten Mal während ihrer gymnasialen Laufbahn aufgefordert sind, sich über musikalische Sachverhalte schriftlich kohärent, kompetent und souverän zu äußern. Daher müssen stilistische, fachterminologische und analytische Mängel in einem anderen, milderen Licht betrachtet werden, als in der Qualifikationsphase, in der die Techniken der schriftlichen Stellungnahme zur Musik – falls ausreichend geübt – im Wesentlichen beherrscht sein sollten.

Die Bewertung der „sonstigen Mitarbeit“ in der Oberstufe ergibt sich – ähnlich wie in Sek.I – überwiegend aus Quantität und Qualität der mündlichen Unterrichtsbeiträge, zusätzlich zur aktiven und engagierten Teilnahme bei praktisch bestimmten Unterrichtsphasen. Ausnahmsweise können – ergänzend, im LK häufiger als im GK – schriftliche Hausarbeiten, Referate, Performances o.ä. mit zur Bewertung herangezogen werden, wobei diese sich in der Regel an den jeweiligen Unterrichtsgegenständen zu orientieren haben und von der Fachlehrerin/vom Fachlehrer behutsam auf ihre Überprüfbarkeit hin überprüft werden sollten.

Zusammenfassung außerunterrichtlicher Angebote Musik

- "Klingende Schule" - Wöchentlicher Musikprojektnachmittag

"If music be the food of love, play on"
(William Shakespeare: Twelfth Night)

Schülerinnen und Schüler, die in einem Schulensemble spielen, haben heutzutage wenig Erfahrung im gemeinsamen Musizieren. Sie lernen zunächst aufeinander zu hören und gleichzeitig zu reagieren, was eine völlig neue neuronale Verknüpfung erfordert. Hier ist Geduld, Wohlwollen, vor allem auch ZEIT erforderlich. Die Einrichtung eines Projektnachmittags Musik will dieser Gesamtsituation Rechnung tragen, unterstützende Strukturen schaffen, damit Schülerinnen und Schüler erfahren können, dass jeder wichtig ist und Verantwortung für den Gesamtklang trägt, dass gegenseitige Hilfestellung einander zusammenwachsen lässt und bei Repertoire und Konzertprojekten demokratische Mitbestimmung unabdingbar ist. Hier können sie zudem die Vielfalt musikalischer Interessen erleben, da Chor-, Musical- und populäre Jugendmusik verschiedener Bands, neue Ideen für Gemeinschaftsprojekte frei setzt.

Derzeitiges Angebot:

- **Orchester Klasse 5-7** mit 50 bis 60 Musikern, betreut von Frau Kretschmann-Einsfelder und Frau van Nahmen
- **Orchester Klasse 8-12** mit ca. 35 bis 40 Musikern, betreut von Frau Castagneto und Herrn Corman

Bei beiden Orchestern werden alle Instrumente gerne aufgenommen, (von Blockflöte bis E Piano, auch die klassischen Orchesterinstrumente). Eine gemeinsame 3-tägige Orchesterprobenfahrt trägt zur entspannten Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern bei; letztere lernen sich auch jahrgangsstufenübergreifend besser kennen, was der Förderung des Klimas einer „Schulfamilie“ sehr entgegenkommt. Im Anschluss daran gestalten beide Orchester oft auch in Zusammenarbeit mit dem Chor - ein gemeinsames Konzert in der Mehrzweckhalle. Zusätzliche Auftrittsmöglichkeiten ergeben sich bei der Abiturentlassfeier, Einschulung der neuen Sextaner, Tag der offenen Tür, Schulfesten und bei der musikalischen Gestaltung von besonderen Messen.

- **Aufbau einer / mehrerer Bands**, beraten und unterstützt von Herrn Janssen

Im Schuljahr 2013/2014 wird Herr Janßen eine Schülerband initiieren, welche das klassisch ausgerichtete Musikangebot um rockige Klänge ergänzt. Besonders die jüngeren Schüler, welche noch wenig oder keine Erfahrung im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten haben, sollen die Gelegenheit bekommen, erste Banderfahrungen zu machen. Damit würden Türen für eine mögliche Rockmusiker-Karriere geöffnet und Anreize für zukünftige außerschulische Bandgründungen geschaffen, welche das volle kreative musikalische Potential unserer Schüler entfalten könnten. Aus den Reihen unserer Schüler sind bereits einige sehr erfolgreiche Bands entstanden (u.a. Callejon, The Buggs). Mit der Schülerband soll ein Grundstein in diese Richtung gelegt werden. Vor diesem Hintergrund sind die eigenen musikalischen Wünsche und Vorlieben der Schüler für die Auswahl der eingeübten Stücke besonders zu berücksichtigen

- **Kammermusik-AG**, unterstützt durch Frau van Nahmen

Die Kammermusik-AG richtet sich ab dem Schuljahr 2013/14 an interessierte Musikerinnen und Musiker der Klassen 7 und 8, die über mittlere bis gute Ausdrucksmöglichkeiten an ihren Instrumenten oder ihrer Stimme sowie über grundlegende technische Fertigkeiten verfügen. Hier geht es allerdings nicht um das Bewältigen möglichst anspruchsvoller Literatur, sondern hier steht die Lust am gemeinsamen Musizieren im Vordergrund. Das Aufeinanderhören soll geübt werden: wann führt welches Instrument?, wo sind die Begleitstimmen?, wie finden wir einen gemeinsamen Ausdruck?, wie eine gemeinsame Dynamik? Was bedeutet es wirklich, gemeinsam Musik zu machen? Als Literatur bieten sich hier barocke Suiten oder leichtere klassische Werke an, ebenso wie aktuelle Arrangements. Geplant sind zunächst zwei Ensembles: ein kleines Ensemble, bestehend aus Holzbläsern, Streichern und Klavier, sowie ein Ensemble für drei Sängerinnen und Klavier. Diese proben in 14-tägigem Wechsel. Auftrittsmöglichkeiten werden sich, wenn von den Schülerinnen und Schülern gewünscht, dann sicherlich finden lassen.

- **Die Jungen SuitSingers** begleitet durch Frau van Nahmen

Diese Chor-AG wendet sich altersmäßig an die jungen Schülerinnen und Schüler unserer Schule: sie ist gedacht für die Klassen 5-7.

Dieser junge Chor soll einen Einstieg ins Chorsingen und ins gemeinschaftliche Musizieren bieten: hier soll mit viel Spaß vom einstimmigen Singen an das mehrstimmige Musizieren im Chor herangeführt werden.

Die Stimmen der Sängerinnen und Sänger sind noch nicht in der Mutationsphase, so dass die Chorliteratur und auch die stimmbildnerische Arbeit auf die Disposition der Kinderstimme ausgelegt sind.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ausdrücklich eigene Wünsche in die Programmwahl mit einbringen, um eine Identifikation mit dem Programm zu erleichtern; hier handelt es sich dann zumeist um einstimmige Melodien aus den Charts. Durch das Einflechten stimmbildnerischer Elemente und erste Zweistimmigkeit in den Refrains soll ein Bewußtsein geweckt werden für das eigene Musizieren:

Wie klingt meine Stimme? Was ist sauberes Intonieren? Wie hören sich Intervalle zwischen Alt und Sopran an?

Des weiteren werden Stücke und Übungen aus Ralf Schnitzers „Singen ist klasse“ übernommen, um ein kleines Repertoire aufzubauen. Nach Möglichkeit soll bei Auftritten auswendig gesungen werden.

Der Chor, der im vergangenen Schuljahr gegründet wurde, umfasst zur Zeit ca. 25 Sängerinnen und Sänger.

Mehrere schulinterne Auftritte im Laufe des Schuljahrs zusammen mit Schulbands oder mit den „Jungen Suitharmonikern“ bieten den Sängerinnen und Sängern viele Möglichkeiten, in einer Gemeinschaft Spaß und Begeisterung am Musizieren zu erleben.

- **Suitbertus-Schülerchor** geleitet von Herrn Verhoeven

Der Suitbertus-Schülerchor wurde im Frühjahr 2007 durch Christoph Verhoeven gegründet und besteht seitdem ohne Unterbrechung. Die Besetzung dieses gemischten Chors schwankt von Jahr zu Jahr leicht und lag beim Konzert im Februar 2013 bei 52 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 8 bis 13.

Das Repertoire umfasst klassische und moderne Gospels und Spirituals (z.B. Oh Happy Day), andere - meist moderne - geistliche Stücke (z.B. von John Rutter), aber auch Stücke aus der Pop-Musik (z.B. von Billy Joel, Beach Boys, Beatles). Im Schuljahr 2012/2013 trat der Chor neben seinem Beitrag zum Schulkonzert im Februar 2013 noch bei sechs weiteren

schulischen Anlässen wie z.B., diversen Schulmessen oder der Verleihung des Fair-Trade-Zertifikats an die Schule auf.

Für September 2013 ist ein musikalischer Beitrag zur Fair Fashion's Night geplant.

Durch den stetigen regen Zulauf durch neue Sänger gelingt es immer wieder, den Chor nach dem jährlichen Weggang der jeweiligen Abiturienten neu zu einer singfähigen Gruppe aufzubauen.

- **Lehrerinnen/Lehrer-Vokalensemble** geleitet von Herrn Parent

Mehr oder minder spontan, jedenfalls nicht von langer Hand geplant, fanden sich im Herbst 2012 mehrere sangesfreudige/willige und -fähige Kolleginnen und Kollegen zusammen, um unter Leitung von Herrn Parent einige leichte bis mittelschwere (vor)weihnachtliche Chorsätze einzustudieren, die dann als „Geistliche Abendmusik“ am vorweihnachtlichen Kollegiumsabend mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht wurden.

Es steht zu wünschen, dass sich aus diesem Auftritt eine Tradition entwickelt, die möglicherweise an den Schüler/Eltern/Lehrerchor anknüpft, der bis zum Jahre 2006 zum musikalischen Angebot der Schule gehört hatte.

- **Kooperationsprojekt** mit dem Theodor-Fliedner-Gymnasium „**Suitbertus meets Fliedner, Fliedner meets Suitbertus**“ betreut von Frau Castagneto und Herrn Falk